

Predigt am 2. Adventssonntag A

Liebe Gläubige,

im Advent hören wir zahlreiche Schriftlesungen aus dem Buch Jesaja. Der Prophet greift darin uralte Träume der Menschheit auf. Träume über eine Welt, in der es keine Kriege mehr gibt, keinen Hunger, keine Ungerechtigkeit jeglicher Art.

Unsere moderne Gesellschaft versucht ihr Bestes, diese alten Träume wahr werden zu lassen. Verbesserungen in der Medizin versuchen Leid und Krankheit zu mildern oder zu vermeiden. Theoretisch gibt es genügend Nahrungsmittel, um den Hunger in der Welt zu stillen, wären sie nur gerecht verteilt. Friedensgespräche sind zumindest theoretisch vor den Gebrauch von Waffengewalt gestellt worden. Von Gott erwarten wir aber gar nicht so viel, wir wollen es gerne selbst in die Hand nehmen.

Es dämmt dem wachen Denker sicher langsam, dass alle Versuche, das Paradies aus eigener Kraft aufzurichten, scheitern. Oft steigern sie Gewalt, Unfrieden und Ungerechtigkeit sogar noch. Es gibt weiterhin Krieg, Leid, Bereicherung und Machtgefälle.

Vielleicht ist es daher an der Zeit, uns zu fragen, woher der Prophet Jesaja seine Hoffnung nimmt. Denn er legt uns ja kein Märchen vor, das allein unsere eigenen Kräfte mobilisieren möchte, sondern eine Prophetie, eine Verheißung, die sich darin vom Märchen unterscheidet, dass sie in Gott gründet, auf ihn baut. Das ist das Fundament, auf dem wir mit unseren eigenen Kräften weiterbauen können.

Im 9. Vers schreibt der Prophet: „Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinen ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie die Wasser das Meer bedecken.“ Friede entsteht nur dann, wenn das Land mit der Erkenntnis Gottes erfüllt ist. Wo der Mensch in das Licht dieser Erkenntnis tritt, wird er sehend und frei. In diesem Licht erkennt er die Liebe Gottes und im Nächsten seine Schwester und seinen Bruder. Wenn ich in unserer Gesellschaft schaue, dann ist die Erkenntnis Gottes kein Meer, sondern eher ein Rinnsal in der Wüste.

Wie gelangt man denn zu Erkenntnis Gottes? Die Erkenntnis Gottes kommt eigentlich zu uns. Jesaja schreibt: „An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Isais ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn ruht auf ihm.“ Jesus ist dieser junge Trieb. Er bringt die Frucht der

Erkenntnis hervor. Er ist die Erkenntnis Gottes in Person und in ihm steht die Erkenntnis Gottes allen offen.

Wenn wir, liebe Christen, etwas für die Hoffnung der Menschheit tun wollen, und wir müssen etwas dafür tun, dann müssen wir vor allem zu ihm hingehen, mit ihm Gemeinschaft suchen, von ihm her Denken und Leben.

Die Lesung aus dem Römerbrief, die wir heute gehört haben, gibt uns noch einen wichtigen Hinweis, wie dieses Hingehen und Finden der Erkenntnis Gottes geschehen kann: „Alles, was einst geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schriften Hoffnung haben.“

Paulus empfiehlt uns, dass wir die Heilige Schrift lesen, am besten gemeinsam, ohne Schriftkommentare und gelehrte Auseinanderpflückungen. Daraus werden uns Trost und Hoffnung erwachsen, weil wir Christus immer mehr erkennen. Durch die Anbetung und das Lesen der Heiligen Schrift bekommen wir Geduld und Trost von Gott, um die Anderen anzunehmen. Das ist das Fundament für Frieden und Gerechtigkeit.

Ich lade Sie mit Paulus und Jesaja ein, in der Adventzeit die Heilige Schrift zu lesen und sich erfüllen zu lassen von der Erkenntnis Gottes. So wird das Rinnsal in

unserer Gesellschaft wieder größer werden können.
Amen.